

Friedhelm Gerecke: Historismus, Jugendstil, Heimatstil in Hessen, im Rheinland und im Westerwald. Das Lebenswerk des Architekten und Denkmalpflegers Ludwig Hofmann. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2010. ISBN 978-3-86568-458-5. 528 S. 69 Euro.

Ludwig Hofmann (15. 5. 1862–26. 6. 1933) war Architekt, Denkmalpfleger und Kirchenbaumeister der Evangelischen Landeskirche in Nassau (heutige Propsteien Nord- und Süd-Nassau). Er war alleine und am Anfang mit seinem Bruder Karl Hofmann nach 1871 tätig in fast 450 Kirchengemeinden mit rund 1 000 Orten in einem Bereich von 150 Kilometern um

Herborn. Er wirkte in Hessen, im Rheinland und im Westerwald. Er gehört stilistisch in die Übergangszeit vom Historismus zur Vorkriegsmoderne mit Jugendstil und Heimatstil. Sein flächendeckendes Engagement machten ihn weit bekannt, und man spricht bis heute von Hofmann-Häusern und Hofmann-Kirchen.

Friedhelm Gerecke, ein Urenkel von Ludwig Hofmann, hat in jahrelanger Arbeit die Tätigkeit des Architekten und seines Büros recherchiert und die von Hofmann geschaffenen und denkmalpflegerisch betreuten Bauwerke in Text und Bild dargestellt. Da die Familie Hofmann seit Jahrhunderten in Herborn ansässig war, ist das Werk auch ein Beitrag zur Herborner Kirchengeschichte. Der größte Teil des Werkes ist der Katalog mit 402 Seiten, die Schilderung von Hofmanns Leben und die seines Büros umfasst 55 Seiten. Es gibt ein Literatur-, ein Namens- und ein Ortsverzeichnis.

Ludwigs Vorfahren waren Weber. In der Zeit von 1870 bis 1880 fand in der Familie der Wechsel vom Beruf des Webers zum Beruf des Kaufmanns und Architekten statt. Seine Eltern waren aktive Mitglieder der Kirchengemeinde Herborn, Ludwigs Vater war Mitbegründer und Kassierer des Herborner Missionsvereins. 1889 heiratete Hofmann seine erste Frau Anna Bausch, sie starb 1903, und er heiratete 1906 Louise Klein. Ludwig Hofmann eröffnete sein Architekturbüro nach einer Technikerausbildung und einer Gehilfenzeit. 1880/81 plante und baute er zusammen mit seinem Bruder Karl ein erstes Gemeinschaftsprojekt: die Kirche in Eschenburg-Wissenbach. Mit seinem Bruder fand lebenslang ein fachlicher Austausch statt und Karl vermittelte Ludwig viele Aufträge. Um 1885 gründete Hofmann sein Architekturbüro in Herborn, das Büro bestand offiziell bis 1954. Das Architekturbüro entwickelte sich aus drei Gründen schnell und gut: Nach dem Krieg 1871 gab es eine positive wirtschaftliche Entwicklung, die sich auch in den Dörfern des Hinterlandes und des Westerwaldes

zeigte. Hofmann hatte eine enge Verbindung zur Evangelischen Kirche. Durch seine Persönlichkeit und Reputation kam er zu Aufträgen. Die ersten selbständigen Umbauten und Wohnungsneubauten führte Hofmann 1885–90 in Herborn durch. Die ersten größeren Aufträge waren die Kirchenneubauten in Fleisbach (ab 1882) und Königstein im Taunus (1886). 1888/89 baute er im Alter von 26 Jahren seine eigene repräsentative Villa in Herborn mit separaten Büroräumen. Für das florierende Architekturbüro wurde 1893/94 neben der Villa ein Trakt mit Räumen, Chef-Atelier und Zeichensaal gebaut. In diesem Büro arbeiteten bis zu neun Mitarbeiter gleichzeitig. In Herborn engagierte er sich als Stadtplaner. Für Herborn entwarf er den Neubau der Volksschule, ein Wohnhaus, ein Pfarrhaus, das Missionshaus, die Erweiterung des Krankenhauses, die Erneuerung der Evangelischen Stadtkirche und die Sanierung des Schlosses mit seinen Hofbauten. Hofmann wurde Kirchenvorsteher, Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung und gehörte mehreren Herborner Vereinen an. Er war Mitglied in Kommissionen. Er plante und baute je nach Auftrag in Dörfern und Städten kleine Kirchen oder Prestigebauten. Das Amt des Kirchenbaumeisters wurde eingerichtet und Hofmann hatte dieses Amt für den Konsistorialbezirk Wiesbaden bzw. die Evangelische Landeskirche in Nassau von 1904 bis zu seinem Tod 1933 inne. Als Denkmal- und Heimatpfleger war er ab 1911 in der Bezirksdenkmalpflegekommission in Wiesbaden tätig. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, 1913 wurde er königlicher Baurat. Mit Kriegsbeginn 1914 blieben Aufträge aus. Nach dem Krieg entwarf er viele Gefallenendenkmale. Die Ersparnisse gingen durch die Inflation verloren. Ein letzter Höhepunkt war die Sanierung und der Umbau des Herborner Schlosses 1927–30. Hofmann hat in allen Stilen und Stilvarianten des Historismus, des Jugendstils und der Werkbundzeit gebaut. Er baute einschiffige Hallen, symmetrische und unsymmetrische

mehrschiffige Anlagen, mit und ohne Querschiff, mit und ohne Quer- und/oder Längsemporen, Zentralanlagen, mit Turm oder mit Dachreiter. Um 1904 löste er sich vom Historismus und verwendete Elemente des Jugendstils. Seinen persönlichen Heimatstil entwickelte er ab 1902. Die Liste der von Hofmann realisierten Kirchen-Neubauten und Gemeindezentren umfasst in der Zählung von Gerecke 58 Gebäude, die Abgrenzung von Umbau und Neubau ist hier und da schwierig: Albshausen (1922–30), Altenkirchen (1893–1894), Aumenu (1898–1903), Bad Bertrich (1902–04), Bad Camberg Martinskirche (1896–97), Bad Endbach (1927–29), Bad Honnef (1899–1900), Bad Nauheim Dankeskirche (1904–06), Bad Orb Martin-Luther-Kirche (1902–03), Berghofen (1911–13), Beselich-Heckholzhausen (1897–99), Braubach Markuskirche (1896–1901), Damshausen (neues Schiff, 1928–1930), Dreis-Tiefenbach (1928–34), Drommershausen (1893–96), Elkerhausen (1906–12), Eltville Christuskirche (1901–02), Erndtebrück (1910–1911), Fellingshausen (1897–1900), Fleisbach (1882–88), Flörsheim (1896–1901), Framersheim (1903–04), Frankfurt-Sossenheim (1895–98), Friedensdorf (neues Schiff, 1925–28), Fürth im Odenwald (1899–1902), Geisenheim (1891–97), Hirschberg (1890–92), Hofheim/Taunus (1897–1900), Kaltenholzhausen (1894–96), Kleingladenbach (1927–29), Königstein Immanuelkirche (1886–88), Königstein-Falkenstein Martin-Luther-Kirche (1912–14), Krefeld Pauluskirche (1899–1901), Langendernbach (1905–06), Leihgestern (1905–08), Lonsheim (1910–12), Michelbach (1906–1908), Miltenberg Johanneskirche (1895–97), Neu-Isenburg (1906–09, der geplante Umbau wurde zum Neubau), Neunkirchen (1901–03), Niedernhausen (1904–05), Niederwalluf Heilandskirche (1901–02), Nochern (1890–93), Oestrich (1895), Offenbach-Bürgel (1901–03), Peterslahr Peterskirche (1897–1901), Philippstein (1911–14), Ravengiersburg (1904–08,

verändert ausgeführt als von Hofmann geplant); Schlangenbad Christuskirche (1904–12), Schönborn (neues Schiff, 1897–98), Schotten-Wingershausen (1902–04), Sinn (1900–01), Wasenbach (1909–10), Wetzlar-Niedergirmes Christuskirche (1903–06), Weyer (1899–1910), Wiesbaden-Delkenheim (1891–94), Wiesbaden-Rambach (1888–92), Wiesenbach (1902–03) und Wissenbach (1880–81). In dieser Liste fehlen die Kirchenumbauten, Kirchensanierungen, Synagogen, Wohnhäuser, Pfarrhäuser, Villen, Schulen, Kasinos, Kleinkinderschulen, Gemeindegewerkschaften, Gemeindegewerkschaften, Gemeindegewerkschaften, Krankenhäuser, Altenpflegeheime, Kurhäuser, Erholungshäuser, Hotels, Gasthäuser, Rathäuser, Schlösser, Bahnanlagen, Lichtspielhäuser, Türme, Denkmäler, Gedenktafeln, Brunnen, Friedhofskapellen, Grabgrüfte und Friedhöfe, an denen Hofmann bei Planung oder Realisierung beteiligt war. Auch diese Gebäude sind bei Gerecke alle verzeichnet.

Das Buch hat eine große Bedeutung: 1. Man erfährt, wie viele Kirchen entstanden sind. Niemand, der sich mit einem kirchlichen Gebäude im Raum um Herborn beschäftigt, das vor 1933 entstand, wird an diesem Buch vorbeikommen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Hofmann mitgewirkt oder sich dazu geäußert hat, ist sehr hoch.

2. Das Buch zeigt, wie viele Kirchen und Gebäude ursprünglich einmal ausgesehen haben. Viele Gebäude hat Hofmann umgebaut, auch seine Gebäude wurden umgestaltet. Durch das Buch wird beispielsweise klar, wie die Kirche in Bad Endbach vor dem Umbau und der Umorientierung aussah. Gereckes Buch regt damit auch zum Nachdenken über unsere Kirchen an in einer Zeit, wo manche Kirche aufgegeben wird oder wo über den zeitgemäßen Umbau von alten Kirchen nachgedacht wird, z. B. bei Krabbelräumen.

3. Das Buch beschreibt in den abgedruckten Schriftsätzen, wie abgerissene Kirchen ausgesehen haben und warum der Abriss nötig war. Dies sind für den Kirchtbauhistoriker

wichtige Details, die in den Veröffentlichungen der Kirchengemeinden – so sie denn auffindbar und zugänglich sind – oftmals fehlen oder unvollständig sind. Heute ist man mancherorts traurig über abgerissene Kirchen, an anderen Orten stehen nicht abgerissene Kirchen leer und verschlossen als Denkmal in einem Dorf ohne ausreichende Mittel zur Unterhaltung.

4. Das Buch erweitert unsere Kenntnis über den Kirchenbau im Historismus. Gereckes Buch zeigt die Schönheit und die Besonderheit der historistischen Kirchen. Romanische Kirchen sind beliebt, gotische Dome sind Anziehungspunkte für Touristen, Barock ist beliebt, über Kirchenbauten der Nachkriegsmoderne und der Gegenwart seit 2000 gibt es zahlreiche Veröffentlichungen. Die Bauten des Historismus werden nach wie vor vernachlässigt, auch in Überblickswerken über den protestantischen Kirchenbau. Zwar wurden hier und da in den letzten Jahren ursprünglich historistische aber dann veränderte Kirchen wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt, etwa die Inselkirche auf Langeoog. Aber insgesamt widmen sich nur sehr wenige dieser Architektur, etwa das Kirchenbau-Informationsbüro (KIDOK) in Berlin (www.kirchenbau-dokumentation.de) mit seiner Datenbank.

5. Gereckes Werk führt uns vor Augen, wie Kirchengemeinden vor 80 bis 100 Jahren gelebt, gearbeitet und gefeiert haben. Die reproduzierten Zeitungsausschnitte von den Einweihungsfeiern zeigen Gemeindeleben und Gemeindegelbeselbstverständnis.

6. Nicht zuletzt ist das Werk eine große Literaturquelle. Zum einen listet Gerecke die Literatur von und über Hofmann auf, im Katalog benennt er aber auch jeweils die Literatur über das dargestellte Bauwerk. Weniges ist kritisch anzumerken.

1. Das Ortsregister, das oft der erste Zugang in das Buch sein wird, ist unpraktisch. Die Orte erscheinen jeweils in der Kombination mit der heutigen Großgemeinde, also nicht „Niederweidbach“, sondern „Bischoffen-

Niederweidbach“. Dies ist unverständlich, da man die heutige Großgemeinde kennen muss, um einen Ort zu finden, und da zu Hofmanns Zeiten diese Großgemeinden noch lange nicht bestanden. Dabei kommt es auch zu Dopplungen. Somplar ist einmal unter Bromskirchen-Somplar und dann unter Hallenberg-Somplar zu finden, jeweils mit unterschiedlichen Seitenangaben.

2. Die Überschriften der Kapitel sind teils ungenau. Unter der Überschrift „Kirchen-Neubauten und Gemeindezentren“ sind auch Kirchenbaupläne erwähnt, die nie realisiert wurden oder vielleicht auch nur spekulativ erwähnt worden sind. In Bromskirchen gab es 1913 Überlegungen, eine neue Kirche zu bauen. Die Martinskirche steht erfreulicherweise bis heute, ein „Kirchen-Neubau“ wurde nie durchgeführt. In Oberscheld gab es sehr konkrete Planungen, die aber nicht ausgeführt wurden; gleiches gilt für Rachelshausen, Weidenhausen und Somplar. Unter Kirchen-Neubauten finden sich auch Teilerneuerungen. In Damshausen und Friedensdorf wurde jeweils das alte Schiff abgerissen und eines neues an den alten Turm gebaut. Dies gilt als ein Neubau. In der Liste der Neubauten erscheinen auch Pläne, die Ludwig Hofmanns Sohn Hans 1945 – lange nach Ludwigs Tod – für Waldaubach machte.

Gereckes Buch ist grundlegend, groß und hochwertig gestaltet mit schwarz-weißen und farbigen Fotos, Repros und Registern. In unserer Zeit werden geöffnete Kirchen gefordert. Offene Kirchen brauchen Impulse für den Geist, spirituelle Angebote wie Gebetskärtchen und Kerzen, aber auch intellektuelle Angebote: Wer hat wann diese Kirche gebaut, und warum sieht sie so aus, wie sie aussieht. Eine Kirche ist gebauter Glaube, gebaute Theologie. Eine Kirche als Ort des Lebens und des Glaubens will das himmlische Jerusalem darstellen. Gereckes Buch liefert vielen Kirchengemeinden Informationen für intellektuelle Angebote dieser Art.

Frank Rudolph